

# Schadstoffe sind nicht vergänglich

Den ehemaligen Industriestandort Leipzig holen seine Altlasten ein:

Stadt informiert über weitere Fälle von verseuchtem Boden

Nachdem vor einigen Tagen Nachrichten über verseuchten Boden in der Südvorstadt publik wurden, informierte die Stadt gestern über kontaminierten Boden in der Merseburger Straße in Lindenau. Auch hier sei das Grundwasser belastet. Wie auch in der Eilenburger Straße in Reudnitz und auf dem ehemaligen Schwefel-Brünofix-Gelände in Liebertwolkwitz.

Die Ursachen für den verseuchten Boden in der Merseburger Straße 122 und dem angrenzenden Grundstück Spittastraße 23 seien wie in der Alfred-Kästner-Straße die Abwässer einer ehemaligen chemischen Reinigung. Die Reinigung ließ seit 1965 bis 1990 – 25 Jahre lang – giftige Chemikalien in den Boden sickern. Auch hier handelt es sich laut Umweltamt um leichtflüchtige Chlorkohlenwasserstoffe (LCKW), genauer gesagt um die krebserregenden Verbindungen Trichlorethen und Tetrachlorethen. Sie lagern sechs Meter

tief im Boden. Weil sie in ihrer Dichte schwerer sind als Wasser, haben sie sich am Boden der Grundwasserzone festgesetzt. Das Trinkwasser ist nicht gefährdet. Die Brunnen speisen sich wie auch in der Südvorstadt aus der Wasserversorgungsanlage Probstheida, die ihr Wasser wiederum aus dem Muldental bezieht.

Insgesamt 1700 Kubikmeter Erdschutt werden in der Merseburger Straße seit Juni aus dem Boden geholt und in gasdichten Containern als gefährliches Material abtransportiert. Auf 900 000 Euro werden die Kosten für das Projekt geschätzt, was zu drei Vierteln vom Land Sachsen und zu einem Viertel von der Stadt Leipzig getragen wird. Nach Angaben von Gabriela Aegerter, der zuständigen Abteilungsleiterin für Immissionsschutz, wurden die Anwohner rechtzeitig und ausführlich informiert. Behörden seien laut dem Bodenschutzgesetz dazu verpflichtet, erklärte Aeger-



Foto: Katrin Tominski

Gabriela Aegerter, zuständige Abteilungsleiterin beim Umweltamt, klärt auf.

ter. Dass die Hausverwaltungen dies in der Alfred-Kästner-Straße verweigert hatten, sei „unverständlich“.

Eine chemische Reinigung ist auch der Verursacher des verseuchten Bodens um die Eilenburger Straße 40 in Reudnitz. Auch hier beteiligt sich der Freistaat Sachsen voraussichtlich mit 75 Prozent an den veranschlagten Kosten von 1,1 Millionen Euro. Sanierungsbeginn ist für Anfang 2011 geplant.

Die Sanierung des ebenfalls durch Chlorkohlenwasserstoffe verseuchten Bodens auf dem ehemaligen Schwefel-Brünofix-Gelände wurde bereits begonnen und kostet 1,4 Millionen Euro. „Aufgrund der davon ausgehenden Gefahren für die Gesundheit der Anwohner seien Bodenaustausch und Bodenluftreinigung dringend erforderlich“, hatte Heiko Rosenthal (Linke) die Sanierung damals begründet. Bis 2013 soll der belastete Boden dort durch

Kies ersetzt sein. „Die Altlasten durch ehemalige chemische Reinigungen sind die häufigsten Verunreinigungen in Deutschland“, informierte Peter Schlosser vom Planungsbüro Ashauer und Partner. Verseuchte Böden durch chemische Reinigungen gehören zu den gravierendsten Altlastenschäden in Leipzig, bestätigte der Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal. Das Altlastenkataster erfasst in Leipzig etwa 2000 Flächen. Bei der Frage, wann die Sanierung aller Flächen abgeschlossen sein könnte, zeigt sich der Ordnungsbürgermeister ratlos. „Das kann man nicht absehen“, so Rosenthal. Wenn die Bodensanierungen der chemischen Reinigungen in der Südvorstadt, in Reudnitz und Lindenau sowie die Sanierungen der ehemaligen Mülldeponien abgeschlossen sei, hätte man jedoch die „Top 100“ der gefährlichsten verseuchten Gebiete entschärft.

Katrin Tominski